

The age of *Petronius Arbiter*. By *Charles Beck*. From the Memoirs of the American Academy of Arts and Sciences, New Series, Vol. VI. Cambridge, Metcalf and Comp. 1856. 158 S. 4. *)

Wer hätte wohl geglaubt, daß aus der transatlantischen Welt, jener Welt der materiellen Interessen, erspriessliche Arbeiten auf dem Gebiete der klassischen Philologie kommen könnten? Und doch liefert vorliegende Schrift, welche die so oft, zuletzt von Studer in diesem Museum Jahrg. 2. behandelte Frage nach dem Zeitalter Petrons, des Verfassers der uns unter dem Titel *Satyricon* erhaltenen interessanten Bruchstücke, von Neuem aufnimmt, einen schlagenden Gegenbeweis. Gerade die Seltenheit dieser Erscheinung bestimmt uns auf Veranlassung der Redaction die deutschen Gelehrten auf obige, mit deutschem Fleiß und wissenschaftlichem Streben ausgeführte Arbeit aufmerksam zu machen und den Inhalt derselben kurz anzuzeigen.

*) Der Redaction durch gütige Mittheilung des Herrn Verfassers zugegangen.

Nachdem der Verf. im Eingang sich über den Inhalt und den Werth der Petronischen Schrift verbreitet hat, bei welcher Gelegenheit die Urtheile des Sambucus, Gyrardus, Guirand, Titius, J. B. Pius, Gesner, Turnebus, Durantius, Casellius, Plantin, Lipsius, Ritterhusius, Naphelengius, Piccartus, Puteanus, sodann Niebuhr's und Teuffel's mit fast zu umständlicher Breite vorgeführt werden, behandelt er S. 7—20 die äußere Geschichte des Satyricon, wie es genannt zu werden pflegt, namentlich des fragmentum Tragurianum in ausführlicher Aufzählung aller seit der Entdeckung desselben durch Marinus Stabilius darüber laut gewordenen Meinungen, vergißt auch nicht die mehrmals gemachten Versuche, Unrechtes unterzuschieben, so daß jene Blätter eine beinahe vollständige kritische Geschichte des Petron enthalten. Indem sich hierauf der Verf. zu seinem eigentlichen Thema, wann Petron gelebt und geschrieben hat, wendet, bespricht er zunächst die Stelle bei Tacitus Ann. XVI 17—20, weist die Ansichten derjenigen zurück welche das dort erwähnte Schriftstück in den uns erhaltenen Fragmenten haben wiederfinden wollen, und bemerkt richtig daß die Worte des Geschichtschreibers uns nicht nöthigen, den Verfasser des Satyricon und den von Nero getödteten maître de plaisir für dieselbe Person zu erklären. Es folgt S. 25—47 eine sorgfältige Zusammenstellung der das Zeitalter unsres Petron betreffenden Ansichten verschiedener Gelehrten bis auf Bernhady in der zweiten Auflage der römischen Litteraturgeschichte herab. Wir können indeß nicht umhin auch hier wieder die überflüssige Weisheit zu rügen, mit der der Verf. sich bemüht selbst die lächerlichsten Ansichten, z. B. des Spaniers Jos. Ant. Gonzales de Salas, zu widerlegen. Solche Albernheiten verdienen höchstens der Vollständigkeit des Materials und der Curiosität halber erwähnt zu werden; ein ernstliches Polemisiren gegen sie ist nicht nur Papierverschwendung, sondern erschwert auch die Lectüre und die Uebersicht des Ganzen. So kommt denn Hr. Beck erst S. 47 zu der Entwicklung seiner eigenen Ueberzeugung in doppelter Beweisführung, indem er zunächst S. 48—104 alles in dem Satyricon vorkommende Historisch = Antiquarische in der Form eines Commen-

tars zu den einzelnen Stellen mit steter Bezugnahme auf etwa darin enthaltene Zeitbestimmungen erörtert, demnächst aber S. 105—158 alle sprachlichen Einzelheiten ebenso hervorhebt. Was diese linguistic evidence betrifft, so sind wir in der Hauptsache mit dem Verf. einverstanden; er sagt nämlich, daß sie dem aus der historischen Beweisführung gefolgerten Resultat, Petron habe zwischen 6 und 34 n. Ch. geschrieben, keineswegs widerspreche. Unsere Meinung geht dahin: da Petron 'das einzige erhaltene Denkmal des sermo plebeius ist und sowohl mit Apulejus' Metamorphosen als mit der Unzahl plebejischer Inschriften, die wir übrigens bei der Erklärung des Einzelnen mehr benutzt zu sehen wünschten, nur entfernt verglichen werden kann, so fehlt uns in der ganzen übrigen römischen Literatur ein Kriterium um aus sprachlichen Gründen das Zeitalter des Schriftstellers näher bestimmen zu können. Denn auf der einen Seite finden wir im Satyricon noch eine große Menge archaischer Formen, welche zeigen wie sich das Alte im vulgären Latein erhalten und fortgepflanzt hat, auf der andern Seite (und diese hat Hr. Beck mehr als billig vernachlässigt) begegnen wir nicht wenigen Wortbildungen und syntaktischen Eigenheiten, welche in der Sprache des Volkes frühzeitig aufkamen, nicht aber in die der Gebildeten eindringen konnten, weshalb sie nicht bei den Schriftstellern der sogenannten goldenen oder silbernen Latinität, sondern erst bei denen späterer Jahrhunderte erscheinen. Was aber den vom Verf. geführten historischen Beweis angeht, so bezwecken wir nicht die Reihe der von ihm aufgestellten Argumente durchzusprechen und wo dies erforderlich sein möchte zu bestreiten; wir begnügen uns mit der Kenntnißnahme der S. 100—104 zusammengestellten Hauptpunkte. Als Jahr, nach welchem Petron geschrieben haben müsse, stellt der Verf. das Jahr 6 n. Ch. hin, da in diesem Jahr die 78, 7 erwähnten 'Vigiles' von August organisiert worden seien. Auch wir glauben daß Petron nach dem J. 6 n. Ch. schrieb; aber dieses Argument müssen wir zurückweisen. Denn woher in aller Welt weiß der Verf., daß die Wächter der Gegend, in welcher die Handlung spielt, in irgend einer Weise mit dem von August eingefügten Corps zusammenhängen? Brand- und Nachtwächter

wird gewiß jeder nicht ganz unbedeutende Ort Italiens ebensowohl wie Rom selbst längst vor der Kaiserzeit gehabt haben. Ferner liegt kein Grund vor, weshalb Petron vor dem Jahre 34 n. Ch. sein Werk abgefaßt haben mußte. Denn nicht richtig scheint uns die Argumentation, welche der Verf. S. 83 anwendet: 'wenn kein triftiger Grund geltend gemacht werden kann gegen die Annahme, daß der bei Petron 77,5 genannte Scaurus Mamercus Aemilius Scaurus ist, welcher im J. 34 auf Veranlassung Liber's sich selbst das Leben nahm, so kann das Werk Petron's nicht nach diesem Jahre fallen, da Trimalchio von ihm als einem noch Lebenden spricht'. Vielmehr war umgekehrt nachzuweisen, daß der Scaurus bei Petron mit dem Redner und Dichter Scaurus nothwendig identisch sein müsse, ehe jener Schluß gezogen werden dürfte. Selbst die Folgerung können wir nicht zugeben daß, da 31,3 aqua nivata als ein Zeichen ungemainen Luxus' aufgeführt werde, nicht aqua decocta, eine Erfindung Nero's, das Buch Petrons vor dieser Erfindung veröffentlicht sein müsse. Das Resultat des Hrn. Beck, insofern es die Abfassungszeit des Satyrikon in jene Gränzen einschließt, können wir daher nicht als begründet anerkennen; wir halten einfach daran fest, daß das Werk um die Zeit Caligula's, Claudius' und Nero's entstanden ist, und gestehen daß, obwohl die Identität dieses Petron mit dem von Nero getödteten nicht zwingend erwiesen werden kann, auf der andern Seite auch bis jetzt nichts Haltbares dagegen vorgebracht worden ist. Denn daß der Historiker das Werk aus dem wir nur noch Excerpte besitzen nicht erwähnt, zeugt nicht dagegen. So wichtig der Roman für uns ist, so galt er doch in der damaligen römischen Welt allem Anscheine nach nicht für eine bedeutende Erscheinung, da er erst bei viel spätern Schriftstellern genannt wird. Die Charakteristik aber, welche Tacitus von dem Manne entwirft stimmt vortreflich zu den auf uns gekommenen Bruchstücken.

Wenn gleich wir nun hiernach mit der Untersuchung des Herrn Beck nicht unbedingt einverstanden sein können, so erkennen wir es doch als eine angenehme Pflicht, die Belesenheit und den Fleiß des Verf. rühmend hervorzuheben. Besonders freut es uns denselben mit der einschlagenden deutschen Literatur so genau bekannt zu sehen,

daß sich daran die meisten Ausländer, namentlich so manche unserer westlichen Nachbarn, ein Muster nehmen könnten. Möge jene amerikanische Akademie uns noch mehr derartige Abhandlungen, mit derselben Gründlichkeit, doch in etwas knapperer Form ausgearbeitet, herübersenden.

B.

F. B.